

Laser gegen Feuermale

Für den letzten Präsidenten der Sowjetunion, Michail Gorbatschow, wurde es zu einer Art Markenzeichen: das Feuermal an seiner Stirn. Viele Menschen leiden von frühester Jugend an unter solchen Geburtsmahlen. Mediziner der Freiburger Universitäts-Hautklinik demonstrierten am Mittwoch voriger Woche ein neues Laserverfahren, mit dessen Hilfe solche Hautfehlbildungen ohne Narben und Schmerzen beseitigt werden können. Die bisher üblichen Laserverfahren, so der Klinikdirektor Professor Erwin Schöpf, hätten „keine glücklichen Ergebnisse gezeigt“. Es sei häufig zu Narbenbildungen gekommen, die kaum mit kosmetischen Mitteln zu verdecken waren. Problematisch war vor allem, daß neben der erwünschten Zerstörung der fehlgebildeten Gefäße das benachbarte gesunde Gewebe häufig mitzerstört wurde. Der neue, von der US-Firma Candela in Zusammenarbeit mit der Har-



Laserbehandlung von Feuermal



Gorbatschow

vard University entwickelte gepulste Farbstofflaser kann solche Hautfehlbildungen gezielt beseitigen, da der Farbstofflaser nur die roten Pigmente anspricht, weiße Pigmente aber unberührt läßt. Außer Feuermalen lassen sich auch andere gutartige Gefäßfehlbildungen wie die sogenannten Besenreiser mit der Lasertechnik heilen. Selbst für großflächige Feuermale sind nur etwa zehn Sitzungen vonnöten.

phrat und Tigris eine entscheidende Rolle gespielt haben.

Geschäft mit dem Ozonloch

Schutz vor dem Sonnenbrand – und damit vor einer der Hauptursachen von Hautkrebs – soll eine Kunststoffolie bieten, die von der Göppinger Firma Kaliko entwickelt wurde. Die Strahlenfilterfolie aus PVC läßt die kurzwelligen Strahlen der Sonne vom Typ UV-B nicht passieren. Die eher langwelligen Strahlen des Typs UV-A werden, so die Hersteller, „dosiert“ durchgelassen. Ein Sonnenbrand werde so ausgeschlossen, nicht jedoch eine Bräunung, die zum Eigen-



Kleidung aus Sonnenschutzfolie

schutz der Haut beiträgt. Das Material unter dem Namen „pro cutis“ soll nach Angaben der Vertriebsfirma vor allem in Sonnenschutzkleidung, Schirmen, Markisen oder Segeln Verwendung finden. Die Folie hat je nach gewählter Farbe einen Lichtschutzfaktor bis über 40 und ist witterungs- und klimastabil. Absatzchancen rechnen sich die Folienvertreiber vor allem in Australien aus. Dort hat – infolge des Ozonlochs – die Hautkrebsrate stark zugenommen.

Fax in der Hosentasche

Das bislang kleinste Faxgerät der Welt hat die US-Firma Telecraft Industries vorletzte Woche auf der Consumer Electronics Show in Las Vegas vorgestellt. Die schlichte High-Tech-Schachtel, genannt „Pocket Faxer“, hat etwa die Abmessungen einer Zigarettenschachtel und wiegt nur 160 Gramm. Mit dem Gerät (Verkaufspreis: rund 400 Dollar), das über eine taschenrechnerähnliche Tastatur und ein entsprechendes Mini-Display verfügt, lassen sich – papierlos – Fax-Mitteilungen versenden sowie mit entfernten Computern digitale Nachrichten („Electronic Mail“) austauschen; darüber hinaus läßt sich der Kleinstcomputer als Sender für Taschenpieper („Pager“), aber auch – ganz altmodisch – als Adressen-Datenbank, Taschenrechner

oder als Reisewecker verwenden. Einziges Zubehör der batteriebetriebenen, mit speicherstarken Chips ausgestatteten Vielzweck-Schachtel: ein Kabel mit Standardstecker, das den Anschluß an gängige Telefonbuchsen erlaubt.

Pferdeplastik vom Euphrat

Die älteste und zugleich eine der schönsten Kleinplastiken eines Pferdes haben amerikanische Archäologen in einer syrischen Grabungsstelle



Kleinplastik-Fund aus Syrien

am Euphrat, 300 Kilometer nordöstlich von Damaskus, entdeckt. Die 4300 Jahre alte blaß grüne Tonfigur, rund zwölf Zentimeter lang und knapp acht Zentimeter hoch, ist für die Wissenschaftler zugleich ein Hinweis darauf, daß die Verwendung domestizierter Pferde schon mindestens ein halbes Jahrtausend früher üblich war als bislang angenommen. Denn neben der detailgetreu ausgearbeiteten Skulptur des Pferdes aus der Zeit des Akkadischen Weltreichs fanden die Forscher auch Kleinplastiken von Kriegswagen, die darauf hindeuten, daß die Pferde damals schon als Zugtiere eingesetzt wurden. Juris Zarins, Anthropologe an der Southwest Missouri State University und Experte für die Rolle des Pferdes bei der Entwicklung der frühen Zivilisationen im Nahen Osten, ist überzeugt, daß Pferde für den Aufstieg dieser ersten großen Weltreiche an Eu-